

**Bezugspreis:**  
Für Dresden vierteljährlich:  
2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich  
preussischen Postämtern  
vierteljährlich 3 Mark; außer-  
halb des Preussischen Reichs  
Post- und Fernsprechtarif  
eingelassen. Nummer: 10 Pf.  
**Vertheilung:**  
Täglich mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage abends.  
Druck-Verlag: Nr. 1295.

# Dresdner Journal.



**Unfälschungsgarantie:**  
Für den Namen einer ge-  
schützten Zeile keiner Seite  
20 Pf. Unter „Gangstadt“  
die Seite 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Illustration  
entsprechender Aufschlag.  
**Verleger:**  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals  
Dresden, Brunnengasse 20.  
Telegr.-Anschluß: Nr. 1295.

**Nr. 98.**

**Freitag, den 30. April, abends.**

**1897.**

**Dieserjenige Bezueher unseres Blattes,**  
welche dasselbe von hier aus nach einem andern  
Aufenthaltort nachgesendet zu haben wünschen,  
bitten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-  
zeitig die an die Post zu entrichtende Über-  
weisungsgeldbühr einfinden zu lassen. Die-  
selbe beträgt im ersten Monat eines Viertel-  
jahres 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,  
und im dritten Monat 20 Pf.

Auf ausdrücklichen Wunsch besorgen wir die  
Nachsendung unter Kreuzband. Die Ge-  
bühren hierfür richten sich nach dem Gewicht  
der einzelnen Sendungen.

**Königl. Expedition des Dresdner Journals.**

## Amtlicher Teil.

**Dresden, 30. April.** Se. Königl. Hoheit der Prinz  
und Prinzessin Friedrich August sind gestern nach-  
mittag 4 Uhr 15 Min. aus Bäringsen in Wöhmen  
nach Dresden zurückgekehrt und haben die Weinberg-  
villa in Wachwitz bezogen.

**Dresden, 30. April.** Se. Hoheit der Herzog  
Heinrich von Mecklenburg-Schwerin ist gestern  
Abend 9 Uhr 14 Min. in Dresden eingetroffen und  
hat im Königl. Residenzschloß Wohnung genommen.

**Dresden, 30. April.** Se. Hoheit der König haben  
heute Vormittag 11 Uhr im hiesigen Königl. Residenz-  
schloß Se. Hoheit den Herzog Heinrich von  
Mecklenburg-Schwerin zu empfangen geruht, um  
das Schreiben entgegenzunehmen, durch welches Al-  
tersheimelben das Ableben Sr. Königl. Hoheit des  
Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-  
Schwerin und die Uebernahme der Regentschaft Seitens  
Sr. Hoheit des Herzogs Albrecht von Mecklenburg-  
Schwerin notificirt wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt ge-  
ruht, dem Hofmarschall Kammerherrn Hans Georg  
von Carlowitz-Hartisch den Titel eines Hof-  
marschalls mit dem persönlichen Range in Gruppe 3,  
dem Generaldirektor der königlichen musikalischen  
Kapelle und des Hoftheaters Kammerherrn Nikolaus  
Graf von Seebach den persönlichen Rang in Gruppe 5  
der zweiten Klasse der Hofrangordnung,  
dem Kammerjunker Rudolf Freiherrn von Köne-  
rity unter Ernennung zum Kammerherrn den Titel  
und Rang eines Cerimonienmeisters und  
dem bisherigen Flügeladjutanten Major z. D. Hilmar  
Freiherrn von dem Busche-Streithorst den Titel  
und Rang eines Hofmarschalls zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt ge-  
ruht, dem Amtshauptmann zu Dresden-Knecht, Ge-  
heimen Regierungsrath von Tielau, die nach-  
gesuchte Veretzung in den Ruhestand unter Verlassung  
seines Titels und Ranges zu bewilligen.

**Dresden, 30. April.** Se. Majestät der König  
haben Allergnädigt geruht, dem Assessor der Staats-  
anwaltschaft beim Landgerichte Plauen charakterisirten  
Staatsanwalt Franz Arthur Graf zum Staats-  
anwalt beim Landgerichte Plauen zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt zu  
genehigen geruht, daß der Oberregierungs-  
rath Morgenstern im Ministerium des Innern den ihm  
von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König  
von Preußen verliehenen Rothen Adlerorden 3. Klasse  
annehme und trage.

## Bekanntmachung.

die Eröffnung des Betriebes auf der schmal-  
spurigen Nebenbahn Kohnmühle-Hohnstein  
bei Schandau betreffend.  
Das Finanzministerium hat beschloffen, die schmal-  
spurige Nebenbahn von Kohnmühle nach Hohnstein  
bei Schandau  
am 1. Mai 1897  
dem allgemeinen Verkehr zu übergeben.

An dieser Bahn befinden sich außer der Anstuf-  
halterstelle Kohnmühle und dem Endbahnhof Hohnstein  
bei Schandau die Haltestellen für Personen- und  
Güterverkehr Lohndorf, Unterehrenberg und Ober-  
ehrenberg.  
Die Leitung des Betriebes auf der genannten  
neuen Bahnlinie erfolgt durch die Generaldirektion  
der Staatseisenbahnen, welche auch die Tarife und  
die Fahrpläne bekannt machen wird; dagegen verbleibt  
die Erledigung der Bauangelegenheiten und die Regel-  
ung der Besitzverhältnisse im Bereiche der neuen  
Bahnstrecke zunächst noch dem Kommissar für Staats-  
eisenbahn-Bau, Finanzrath Klinger in Dresden.

Dresden, am 29. April 1897.  
Finanz-Ministerium.  
v. Saldorf. Streblt.

## Bekanntmachung.

die Eröffnung des Betriebes auf der schmal-  
spurigen Nebenbahn Kohnmühle-Hohnstein  
bei Schandau betreffend.  
Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des  
Königlichen Finanz-Ministeriums vom 29. d. Mts.,  
die Eröffnung des Betriebes für den öffentlichen Ver-  
kehr auf der schmalspurigen Bahnlinie Kohnmühle-  
Hohnstein bei Schandau am 1. Mai d. J. betr.,  
wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß  
der Betrieb nach den Vorschriften der im 18. Stück  
des Gesetz- und Verordnungsblattes für das König-  
reich Sachsen vom Jahre 1892 bekannt gemachten  
Bahnordnung für die Nebenbahnen Deutschlands  
stattfinden wird.

Für die Beförderung sind die für die königlich  
sächsischen Staatseisenbahnen gültigen Reglements u.  
sowie die für die genannte Linie veröffentlichten „Be-  
sonderen Bestimmungen und Tarife“ maßgebend.  
Die Tarife für den Personen- und Gepäckverkehr  
werden auf den betreffenden Verkehrsstellen aus-  
gehängt, die Tarife für den Güter- u. und Vieh-  
transport sind in den von den Verkehrsstellen zu er-  
langenden „Besonderen Bestimmungen und Tarifen“  
für die Linie Kohnmühle-Hohnstein bei Schandau  
enthalten.

Die in den letzteren Tarif angenommenen zusätz-  
lichen Bestimmungen zur Verkehrsordnung für die  
Eisenbahnen Deutschlands sind gemäß den Vorschriften  
unter 1<sup>a</sup> der Eingangsbestimmung zur Verkehrsordnung  
genehmigt worden.

Die Personenzüge verkehren nach dem vom  
1. Mai d. J. ab geltenden, bereits bekannt gemachten  
Sommerfahrpläne für 1897.

Dresden, am 29. April 1897.  
Königliche Generaldirektion  
der Sächsischen Staatseisenbahnen.  
Hoffmann.

## Ernennungen, Berichtigungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen.  
Bei der Verwaltung der Staatseisenbahn sind ernannt

worden: die nachgenannten Expeditionsbeihilfer als Stations-  
offizianten II. Kl.: Braun in Frankenberg, Wächter in Leipzig I,  
Ulrich in Weiden, Bied in Klingenthal und Zimmermann  
in Oelschlag; die nachgenannten Bremser als Schaffner:  
Beier und Köhler in Chemnitz, Dietrich und Wai-  
länder in Riesa, Jentsch in Eger, Keller in Riesa,  
Leunhardt und Pollmer in Annaberg, Leuschel und  
Rehe in Leipzig II, Lorenz und Jilker in Dresden II,  
Reichle in Leipzig I, Pichler und Riedel in Dresden II,  
Pretzler, Schäge und Schimping in Reichenbach i/S.,  
Schneider in Rügeln i/S., Schaberner und Stephan  
in Dresden II, Seidel in Jandau; ferner, geheimer Brevet-  
meister, als Schaffner in Leipzig II; Diez, geheimer Brevet-  
meister, als Schaffner in Chemnitz; die nachgenannten  
Hilfsweinstenleiter als Weinstenleiter II. Kl.: Erler in  
Frankenberg, Schöne in Langenbrunn, Ullig in Wilsch-  
brunn, Sogel in Klingenthal, Jentz in Niedererzsch und  
Jerke in Frankenthal; Grimm und Wange, geheimer  
Hilfs- und Schaffner, geheimer Weinstenleiter, als Bader  
in Wilschbrunn, Zeißler und Neumann; Beder, Schälge  
und Bogallig, geheimer Weinstenleiter, als Bahnarbeiter für  
Polen-Habebest-Abfertigung 3. Klasse, Dresden II und Dresden-  
Reichenbach 4. Klasse; Herberich und Jilker, geheimer  
Brevetmeister für Polen-Reichenbach-Abfertigung 2. Klasse  
und Haupt-Konduktionsbeamter; Kaden und Teube, geheimer  
Hilfsweinstenleiter, als Weinstenleiter in Chemnitz und  
Schandau.

Bei der Post-Verwaltung sind ernannt worden:  
Hartmann, geheimer Ober-Postdirectionssekretär, als Postsekretär  
bei dem Postamt 4 in Chemnitz; Kell, geheimer Postverwalter  
in Niedererzsch, als solcher in Chemnitz; Dittmar, geheimer  
Postverwalter in Oelschlag, als solcher in Klingenthal (Vogel);  
Fegert, geheimer Postverwalter in Rügeln (Vog. Dresden),  
als solcher in Dresden-Reichenbach; — Schanze, Schumacher-  
meister, geheimer Posthilfsstellenleiter, als Postagen in  
Dresden-Reichenbach; Bergmann, Kaufmann, als Postagen in  
Frankenberg; Schirmer, geheimer Gemeindevorstand, geheimer  
Posthilfsstellenleiter, als Postagen in Rügeln bei Wilsch-  
brunn; Tschirlich, Geizweinstenleiter, als Postagen in  
Frankenthal; Kammmer, Eisenbahnbedienter, geheimer  
Posthilfsstellenleiter, als Postagen in Wilsch bei Romy.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Obstruktion der Deutschen Oppositions- parteien im österreichischen Reichsrath

hat in der vorgestrigen Sitzung desselben ihren  
Anfang genommen. Der Kampf „bis aufs Messer“ der  
deutschfortschrittlichen und der deutschnationalen  
Abgeordnetengruppen gegen die Regierung wurde be-  
schlossen, nachdem letztere durch die Ausdehnung der  
Sprachverordnungen auch auf Wälder zu erkennen  
gegeben hat, daß sie in der Sprachfrage den einmal  
betretenen Weg ungescheit der allgemeinen und sein  
Widerstandes der Deutschen weiter gehen wolle. Die  
Obstruktion der Deutschen im Reichsrath richtet sich  
jedoch auch gegen dessen autonomistische Rechte,  
weil letztere in den bisherigen Verhandlungen über  
die Frage, in welchem Verhältnisse die regierungs-  
freundlichen Reichsratsgruppen in den Ausschüssen  
vertreten sein sollen, die Absicht, diese Parteiloggen  
zu verewaltigen, ganz offen zur Schau getragen hat.  
Die deutschen Oppositionsparteien setzten die Ob-  
struktion ganz in der Weise, wie sie von den Jung-  
tschechen vor zwei Jahren gegen das Koalitions-  
ministerium mit vollem Erfolg zur Ausführung gelangte,  
in Szene, und zwar einerseits durch die über sämt-  
liche Anträge, von welcher Seite sie auch kämen,  
namentliche Abstimmung stattzufinden habe, und  
andererseits durch die sogenannten Dauernden. Nicht  
weniger als fünf namentliche Abstimmungen, von denen  
jede über 40 Minuten in Anspruch nahm, wurden  
über die belanglosesten Anträge vorgenommen und so-  
dann mußte, wenn auch nicht ohne Widerspruch,  
die Regierungsmehrheit eine zwei Stunden lange Rede  
des deutschfortschrittlichen Abg. Lecher über die Noth-  
wendigkeit der Zustimmung des auf der Tagesordnung  
stehenden Handelsvertrags mit Bulgarien an einen  
Ausbruch über sich erlassen lassen. Bei den Abstimm-  
ungen konnte man erkennen, welche von den deutschen  
Fraktionen und in welchem Maße sie an der Ob-

struktion beteiligt sind. Bei der ersten namentlichen  
Abstimmung über den Vorschlag des Präsidenten Dr.  
Kathrein, daß vor der Verhandlung des sozialistischen  
Dringlichkeitsantrages, betreffend die Auflösung der  
Eisenbahnarbeiterverbände, der bulgarische Handels-  
vertrag in Beratung gezogen werde, haben die Deutsch-  
fortschrittlichen, die deutsche Volkspartei, die deutsch-  
nationalen Schönerergruppe, die liberalen Großgrund-  
besitzer, die Christlich-Sozialen, die Sozialisten und  
die Stojalowski-Partei, im ganzen 148 Abgeordnete,  
dagegen gestimmt während für den Antrag 162 re-  
gierungsfreundliche, den verchiedenen Parteien der  
Rechten und des Zentrums angehörige Abgeordnete  
eingetreten sind. Die Regierungsmehrheit zählte bei  
dieser Abstimmung nur 14 Stimmen mehr als die  
vereinigten deutsche Opposition. Bei den folgenden  
Abstimmungen haben sich die Reichen der Opposition  
stark gelichtet, da die christlich-sozialen und die liberalen  
Großgrundbesitzer in dem Maße, als die deutschfortschritt-  
lichen und deutschnationalen Abgeordneten den Ob-  
struktionskampf gegen die Regierung offen zur Ausführung  
brachten, durch Verlassen des Sitzungssaales ihre ab-  
weichende Absicht über die Zweckmäßigkeit dieses äußersten  
Kampfmittels zu erkennen gaben. Schließlich be-  
teiligten sich bei den Abstimmungen über die von der  
Opposition gestellten Anträge nur noch ungefähr 70  
deutsche Abgeordnete der deutschfortschrittlichen und  
deutschnationalen Parteien, die nun den begonnenen  
Kampf auch ohne die fragwürdige Bundesgenossen-  
schaft der Antisemiten und liberalen Großgrundbesitzer  
fortführen dürften.

Der Eindruck, den dieser erste Anlauf der Opposi-  
tion auf die Regierung und die autonomistische Reichs-  
ratsmehrheit gemacht hat, war zunächst der einer —  
unangenehmen Ueberraschung. Man hat es dort immer  
noch nicht glauben wollen, daß die deutschfortschritt-  
liche Partei sich zu diesem für ihre Zukunft nicht un-  
bedenklichen äußersten Kampfmittel der parlamentari-  
schen Nothwehr entschließen werde. Nachdem jedoch dieser  
unwahrscheinliche Fall thatsächlich eingetreten ist, mußten  
die Regierung und die Reichsratsparteien auf Ausfindig-  
machung von wirksamen Gegenmitteln bedacht sein. Nach  
vor dem Wiederzusammentritt des Reichsrats nach den  
Osterfeiertagen haben regierungsfreundliche Blätter  
den Entschluß des Grafen Badeni angehängelt, den  
Reichsrath nach Vornahme der Auswahlgewahl sofort  
wieder bis zum nächsten Herbst zu vertagen und sein  
Glad jedoch in dem zur Erledigung der nationalen  
Ausgleichsfragen wieder einberufenen böhmischen Land-  
tage zu verhandeln. Das Ministerium wird im künftigen  
Falle diese Drohung verwirklichen müssen, aber vorerst  
soll die autonomistische Reichsratsmehrheit im Wege  
der Änderung der parlamentarischen Geschäftsordnung  
den Widerstand der Obstruktionisten gegen die Fort-  
setzung der sachlichen Reichsratsverhandlungen zu brechen  
versuchen. Der Antrag der deutschfortschrittlichen Partei-  
führer, demzufolge durch die Reform der Geschäfts-  
ordnung die Einbringung von Dringlichkeitsanträgen  
und Fortberathungen an namentlichen Abstimmungen er-  
schwert, wenn nicht unter Umständen ganz unmöglich  
gemacht werden soll, bezieht sich jetzt die Ausschüsse der  
Reichsratsparteien, hat aber keine Aussicht auf Durch-  
führung, da weder die Jungtschechen noch auch die  
Christlichsozialen auf die seitherige uneingeschränkte Frei-  
heit, den Reichsrath durch diese äußersten Mittel  
der Nothwehr zu terrorisiren, verzichten wollen. In  
endgültiger Weise wird über die Haltung der Regie-  
rung und der Reichsratsmehrheit zu dem Obstruktion-  
kampfe der Deutschen erst nach der Rückkehr des  
Kaisers Franz Joseph I. aus Rußland entschieden  
werden. Nach der Lage der Dinge dürfte jedoch die  
Entscheidung in keinem Falle ein Nachgeben der Re-  
gierung in der Sprachverordnungsfrage in Gesolg-  
schaft haben, da die durch die Obstruktion bezweckte  
Aufhebung dieser Regierungsverträge den Rücktritt des

## Kunst und Wissenschaft.

### Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten in Arnolds Kunsthofen.

II.  
Von den in der Arnoldschen Ausstellung überwiegen-  
den keramischen Erzeugnissen verdienen die ungarischen  
Küstergeräthe von Holnag an erster Stelle genannt zu  
werden. Das Hauptinteresse liegt hier allerdings auf tech-  
nischem Gebiete. In den Formen und Verzierungen hat  
man sich sehr mehr oder weniger eng an Vorbilder gehalten,  
die der ungarisch-holländischen Baukunststifter oder der  
japanisch-japanischen, der indisch-perfischen, also besonders  
der orientalischen Kunst angehören. Die Anzahl von  
Werk Holnag in Arnoldschen Kunsthofen genießt wohl bald  
ein Vierteljahrhundert lang einen ehrenvollen Ruf unter den  
keramischen Arbeitern. Von den hier geschaffenen früheren  
Arbeiten möchte ich nur an die farbigen Erzeugnisse sog.  
Holländischen und einige andere orientalische Arbeiten erinnern,  
von denen das hiesige Kunstgewerbemuseum interessante  
Stücke besitzt. Bei der Dekorierung der ausgefallenen  
Kunstkeramik sind sich nun zwei der grüßtesten  
Probleme unserer Zeitgenossen vorzüglich gelöst.  
Das eine ist die heikelste Anwendung der tiefsten  
Untergrundfarbe (das sog. sang de boeuf), welche wir bei  
chinesischen Porzellanen haben schön gelernt, das andere  
ist der von den alten perischen, japanisch-maurischen und  
italienischen Jazungen her bekannte, in den verschiedensten  
Farben schillernde Metallglanz. Die genannte rote Farbe  
(Kupferoxyd) nennt sie der Fachmann schlechteres her-  
zubringen (schlechter meißten an den größten Hitzegraden,  
die das europäische Porzellan dem chinesischen gegenüber  
verlangt, welche aber die Farbe verzerren. Nur dort, wo  
eine weiche Masse verwendet wurde, konnte von Erfolgen  
die Rede sein, wie in Berlin bei dem weiseren „Eger-

porzellan“ und wie in Jünfischen, wo die verarbeitete  
Masse etwa die Mitte hält zwischen Steingut und Porzellan.  
Das eigenartige Schillern der Farben, also der Küster,  
wird durch einen auf die Oberfläche gedruckten Hauch von  
Metall bewerkstelligt. Das hierbei in Anwendung zu  
bringende Verfahren ist aber so diffusiv Natur, daß man  
wohl allmählich gelernt hat, solche Küsterfarben zu erzeugen,  
ohne ihre Anwendung in dessen vollkommenen Maße regeln zu  
können. Einmal Neues bietet uns Holnag also gewisser-  
maßen nicht — auch in der Arnoldschen Ausstellung be-  
finden sich z. B. zwei als vorzüglich gelungen zu bezeich-  
nende rote Küsterfarben von dem Pariser C. D. Raffet  
und einige Stücke von Raffet in Vernet, Dünemant — aber  
die technische Behandlung und die Sicherheit in der An-  
wendung, welche wir hier erblicken, läßt das große Auf-  
sehen, das die Holnagschen Arbeiten im vorigen Jahre auf  
der Ausstellung in Budapest erregten, völlig berechtigt er-  
scheinen.

Andere moderne Bestrebungen auf keramischen Gebiete  
und zwar solche, welche sich mehr auf den künstlerischen  
Teil beziehen, findet man noch in verschiedenen Erzeugnissen  
vor. So in denen der beiden Kopenhagener Porzellan-  
fabriken, der Königl. und der von Otorn Dahl. Die  
ersterer bevorzugt einen graublauen Ton, versteht es, ihren  
natürlichlich behandelten Blumen einen eigenen Duft zu  
verleihen und zeigt sich sowohl in den meist angewandten  
Untergrundfarben, als auch in einigen besonderen Glasuren,  
wie bei der Bernsteinanmalung, bei der weichen Rose mit  
kleinen jarten Krystallen unter der Glasur und einigen ge-  
wöhnlichen Glasuren als auf der Höhe der Technik stehend.  
Bei der zweiten Kopenhagener Fabrik möge außer dem  
Tanzelblau und Gold geblühten Krystallglas, das vor  
9 Jahren auf der Kopenhagener Ausstellung großes Auf-  
sehen erregte, noch das jetztgeübte Erdbreterische und die  
große trefflich bemalte Holnagsche besondere Erwähnung  
finden. Dann wären die beiden holländischen Fabriken  
zu Utrecht und Rotterdam im Haag zu nennen, die

mit jatten Handentwürfen bereit behandeltes pflanzliches Em-  
ment bei einer prächtig glänzenden Glasur besitzenden. Auch  
die Königl. Porzellanmanufaktur in Weizen hat einige treffliche  
Werk zu Ausstellung geliefert, welche beweisen, daß  
man auch dort bestrebt ist, sich den modernen Strömungen  
nicht zu verschließen. Besonders hervorzuheben zu werden  
verdiene die Pate zur polirten Arbeit, so die mächtige  
Schale, welche auf lichtblauen Grunde eine in einem  
Spinney stehende leicht behandelte Frauengestalt zeigt, und  
die reich mit Gold und Silber verzierte Vase in Königs-  
blau. Als für Weizen ganz ungewöhnliche und neue  
Dekorationen müssen bezeichnet werden die auf der Schale,  
in die mit dreierlei Glas, Rot und Gold in trefflicher  
Weise ein orientalisches Muster gemalt ist, und die  
Arbeiten, welche ähnlich wie die Kopenhagener düstige  
Museummalerei in Untergrundfarben zeigen.

Interesse werden weiter eine Anzahl Rippingföcher  
Gläser beanspruchen, deren Glasart und hohe Eleganz  
man rühmen muß, wenn man sich auch wohl kaum ver-  
hehlen wird, daß bei ihnen keine genügende Rücksicht auf  
den Stoff, aus dem sie geschaffen wurden, genommen ist,  
daß die Verbindungsstellen nicht genügend hervorgehoben  
sind u. dgl. m. Bedeutendster sind ferner noch einige  
weiche mit Rot überzogene und geätzte Glasgefäße von  
dem berühmten Kopenher Künstler Galle, zwei Gläser von  
Tiffani, Rem-Jork, und mehrere Kunstverglasungen von  
Carl Engelbrecht in Hamburg, bei denen das von Amerika  
kommende Opaleszenzglas verwendet ist, eine Tafel, die  
in Dresden auf der vorjährigen Ausstellung durch die  
Gehr Liebert und Sasse u. Hofmeister bekannt gemacht  
worden ist.

Bei dem modernen Vorkommen, sich von dem über-  
lieferten frei zu halten und möglichst selbständig zu sein,  
ist natürlich auch manches untergelaufen, was keineswegs  
gebilligt werden kann. Hierzu sind eine Anzahl von dem  
Franzosen Carabin bemalte Porzellan- und Glasarbeiten zu  
rechnen, welche ein der Aderung einiger Halbdeutsche

ähnliches Muster zeigen. Von Carabin rühnen weiter  
zwei in Holz gefasste Schalen her, bei denen je ein ver-  
schlungenes Körper einer Meerjungfrau den Hentel bildet.  
Trefflich sind diese Arbeiten aus gemacht. Die bei der  
einen zu Tage tretenden Idee, die Haare der weiblichen  
Gestalt das Innere der Schale bedecken zu lassen, ist in-  
dessen wohl kaum gutzuheißen. Von demselben Künstler,  
der sich in Paris auf kunstgewerblichen Gebiete eines guten  
Nufes erfreuen soll, sind ferner 6 kleine Bronzen, eine  
Serpentiniangewinn in verschiedenen Ertellungen, jezt, zur  
Ausstellung gebracht. Wenn ich auch zugebe, daß hierbei  
das Hauptgeschick, eine Frauengestalt in beartigen Be-  
wegungen darzustellen, gut empfunden und zur Darstellung  
gebracht ist, so kann ich mich mit den Arbeiten selbst  
doch keineswegs einverstanden erklären. Wenn der  
Künstler nun einmal derartige — wie ich getraue  
— schwierige Motive wählen wollte, war es dann nötig,  
gerade Bronze als Material zu nehmen, wo die  
eigentlichsten Gemachtwerden wirken, als sei die Gestalt in  
starkem Leber gefüllt? Wäre er denn die flüchtigste Be-  
handlung so weit treiben, wie er es gethan hat? (Ein  
Fuß soll doch immer noch als Fuß zu erkennen sein, wenn  
er auch nur in allgemeinen Umrissen angegeben wird.)  
Und dann, war es nun, um die Idee zu verfeinern, wirklich  
nötig, zu dem entblöhten Kopper ein solch häßliches  
Modell zu nehmen? Bei aller Achtung vor dem holländi-  
schen Geschmack und völliger Anerkennung der Ueberlegen-  
heit der Pariser Bronzen müssen wir doch gegen solche  
Arbeiten, wie die Tängerinnen von Carabin, entschieden  
Front machen.

Die Jazheit und Feinheit der Pariser Kleinplastik  
lassen sich an anderen Werken der Ausstellung recht gut  
erkennen, so in der Skulptur von J. Schret, die in leicht  
gebranntem Ton hergestellt ist, und einigen Modellen von  
Koty und Chaplain.

Von den übrigen Arbeiten, welche die Ausstellung noch  
aufweist, können hier nur noch erwähnt werden die mit